

Adop. acteon Rott. ist im Mai überall häufig. Ragusai Ver. ebenfalls im Mai auf Cap-Bon.

Adop. hamza Oberth. im Mai auf Cap-Bon zahlreich.

Coch. altheae Im September und November recht häufig.

Coch. alceae Esp. endlich, habe ich nur selten erbeuten können.

Auf Grund dieser Ergebnisse, daß nämlich in den besprochenen Zonen nur etwa 30 — 40 Tagfalterarten häufiger auftreten, muß man Tunis relativ falterarm nennen. Es scheint hier zur Entwicklung einer reicherer Falterwelt die genügende Regenmenge zu fehlen. Das Minimum für Nord-Afrika liegt anscheinend bei 500 mm Niederschlagsmenge, denn westlich des 9. Breitengrades, wo eine viel reichere Fauna anzutreffen ist (etwa 90 Arten) liegen weite Gebiete, wo die jährlichen Regenmengen zwischen 650 und 1500 mm betragen. Ein Vergleich mit anderen wüstennahen Gebieten wie z. B. Syrien etc. wäre sicher interessant und lohnend.

Bücherbesprechung.

Janse, A. J. T.: The Moths of South Africa. Durban, Pretoria: 1932. Vol. I, 376 S., 15 Tafeln.

Der 1. Band dieses auf 2 Teile angelegten Werkes umfaßt die *Sematuridae* und *Geometridae*. Zuerst wird eine kurze Einführung in die Morphologie und Systematik gegeben. Es folgt dann eine Bestimmungstabelle sämtlicher Lepidopterenfamilien. Der Verfasser unterscheidet die Tiere hauptsächlich nach ihrem Flügelgeäder und ihren Genitalien und bringt hierzu genaueste Beschreibungen. Auch zahlreiche Abbildungen zeigen diese Unterschiede. Zum Schlusse liegen noch einige weniger gut geratene Tafeln der hauptsächlichsten Falter bei. Leider geht das Buch kaum auf die übrigen Stadien der Entwicklung ein, bildet aber doch eine gute Ergänzung der Literatur über die südafrikanische Schmetterlingswelt. Jeder, der sich mit der dortigen Gegend eingehend befaßt, wird an diesem in englischer Sprache abgefaßten Werke nicht vorbeigehen dürfen.

H. Wrede.

Kleine Mitteilungen.

Zuchtbericht über *Cochlidion limacodes* Hufn.: Am 10. 6. 31 erhielt ich von der Geschäftsstelle des V. D. E. V. ca. 130 Eier. 30 Stück erhielt Herr Eisenmenger zur Aufzucht, den Rest zog ich auf. Die Eier wurden vom 5. bis 8. Juni abgelegt. Dieselben haben aber mit Eiform nichts gemein, sondern sahen aus wie ein weißgrünes Fleckchen auf der Unterlage etwa 1 mm Durchmesser.

Vom 12. — 14. Juni schlüpften etwa 55 Räupchen, die das Häutchen, unter dem sie auskriechen, verzehren. Die Räupchen sind lang weißgrau behaart und sehen einer Laus nicht unähnlich. Ich zog sie in einer Blechschachtel mit Eichen. Die 1. Häutung beobachtete ich am 16.

Juni, die 2. am 23. Juni, weitere Häutungen konnte ich nicht mehr beobachten, da ich nie eine Haut fand, dieselben werden jedenfalls aufgezehrt, auch muß ich annehmen, daß die Raupen unter sich aufräumen, da die Zahl von Tag zu Tag geringer wurde und ich nie eine tote Raupe fand. Anfang August hatte ich noch 12 Raupen, die bis zum 15. August 12 Puppen ergaben.

Die Falter schlüpften sehr verschieden. Von Anfang Mai 32 bis Ende Mai erhielt ich 5 ♂♂ und 4 ♀♀, in 3 Gespinsten waren die Puppen nicht entwickelt.

Herm. Rometsch, Pforzheim.

Um den Grad der Seltenheit der Form *Pieris brassicae marschneri* ♂ Busse (E. Z., 48. Jg., Nr. 1, 8. 4. 34) beurteilen zu können, habe ich meine Sammlung daraufhin durchgesehen; es stecken unter den 109 ♂♂ e. 1. 3 der Form *marschneri* Busse zuzurechnende Falter. Nr. 1: 14. 5. 24 Berlin-Reinickendorf, Nr. 2 und 3: 15. 7. 25 Soden/Taunus, II. Gen., ferner 10 Falter, die einen Uebergang bzw. einen Beginn zur Ausbildung dieser Form erkennen lassen (2 aus Hamburg, I. Gen., 1 aus Soden/Taunus, I. Gen., 4 aus Soden/Taunus, II. Gen., 1 aus Berlin-Reinickendorf, I. Gen., 2 aus Nijmegen, I. Gen.). Bei den übrigen ♂♂ und bei allen ♀♀ keine Spur der schwarzen Randzeichnung. Es handelt sich also um eine nicht häufige aber auch nicht außergewöhnlich seltene Form.

Am 18. 5. 32 schlüpfte mir aus meinem Garten in Berg en Dal ein ♂ von *Pieris rapae* L. als einziger Falter meiner Sammelpraxis, der dasselbe Merkmal wie *P. brassicae marschneri* sehen läßt. Der schwarze Randstreif geht etwas über Ader III₁ hinaus und wirkt noch besonders markant, insofern als er auf Ader III₁ einen Zahn von etwa 2 mm Länge wurzelwärts vorschiebt, und da der so entstandene Winkel ebenfalls schwärzlich ausgefüllt ist, so macht das ganze den Eindruck eines Flecks, der dem sehr stark ausgebildeten Vorderrandfleck nur wenig nachsteht. Bei keinem anderen der zahlreichen *rapae*-♂♂ meiner Sammlung ist auch nur eine Spur dieses neuen Zeichnungselementes zu entdecken. Auch die Zeichnung der Vorderflügel (pechschwarzer weitausgreifender Apikalfleck, auffallend großer Mittelfleck) ist so stark, wie ich es noch bei keinem anderen *rapae*-♂ gesehen habe. Fast gleichzeitig schlüpfte mir ein ♂ der Form *P. rapae leucotera* Stef. — Apikalfleck geschwunden, Vorderrandfleck der Hinterflügel gänzlich ausgetilgt —, also zwei vollständige Extreme nacheinander aus dem gleichen Platz, daneben noch ein ♂ f. *leucotera* mit deutlich ausgebildetem Vorderrandfleck der Hinterflügel.

Kenner des Formenreichtums von *P. rapae* werden gebeten, sich zu äußern, ob beide weiße Formen unter dem Namen *leucotera* zusammengefaßt werden müssen oder ob die ganz weiße Form mit einem besonderen Namen — etwa *leucotata* (Superlativ von λευκός) — abgetrennt werden kann, ferner auch darüber, ob die vorhin beschriebene stark gezeichnete Form schon vorbenannt ist.

Rudolf Boldt, Berg en Dal (Nijmegen).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1934/35

Band/Volume: [48](#)

Autor(en)/Author(s): Rometsch Hermann, Boldt Rudolf

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 46-47](#)